

Hennighausen, Tanja; Moessinger, Marc-Daniel

Article

Rentenreformakzeptanz und intrinsische Arbeitsmotivation

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Hennighausen, Tanja; Moessinger, Marc-Daniel (2011) : Rentenreformakzeptanz und intrinsische Arbeitsmotivation, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 14, Iss. 4, pp. 6-7

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126044>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Rentenreformakzeptanz und intrinsische Arbeitsmotivation

Die in Deutschland ab dem Jahr 2012 geplante schrittweise Erhöhung des Renteneintrittsalters von 65 auf 67 Jahre scheint innerhalb der Bevölkerung wenig populär zu sein. Existierende Studien, die Determinanten von Rentenreformwiderständen untersuchen, fokussieren vor allem auf eigennutzorientierte Faktoren sowie die Bedeutung der Information der Bürger über die Probleme der Rentenversicherung. Hingegen werden Faktoren wie die Freude an Arbeit vernachlässigt. Eine aktuelle Untersuchung zeigt, dass intrinsische Motivation eine weitere relevante Determinante der Reformakzeptanz ist.

Aufgrund des demografischen Wandels stehen viele Wohlfahrtsstaaten weltweit vor der Herausforderung, ihre sozialen Sicherungssysteme nachhaltig auszugestalten und an die veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. Dies betrifft im Besonderen Anpassungen im Bereich der staatlichen Alterssicherung. Vor allem Staaten, deren Rentensysteme auf einem umlagebasierten Verfahren beruhen, sind mit einer wachsenden Lücke aus Beitrags- und Rentenzahlungen konfrontiert. Eine Reform der Alterssicherung ist in diesem Fall unausweichlich.

Jedoch stoßen Reformbemühungen von Regierungen häufig auf erhebliche Widerstände in der Bevölkerung. Bereits die Reformen des deutschen Arbeitsmarktes waren von großen Protesten begleitet. Gleiches gilt für die Reform des bestehenden umlagefinanzierten Rentensystems. Repräsentative Umfragen hierzu belegen, dass ein Großteil der Bevölkerung den Status quo bevorzugt oder Maßnahmen befürwortet, die auf eine Verfestigung des bestehenden Systems abzielen. Konfrontiert mit verschiedenen Reformalternativen stimmt eine Mehrheit der Befragten für eine Erhöhung der Rentenbeiträge. Die Alternativen einer Rentenkürzung oder einer Anhebung des Renteneintrittsalters werden hingegen weniger häufig gewählt (siehe dazu die Abbildung). Dies widerspricht einer sinnvollen Anpassung an die sich verändernde Altersstruktur der Bevölkerung. Mit der vom Gesetzgeber in Deutschland beschlossenen schrittweisen Anhebung des Renteneintrittsalters ab 2012 soll eigentlich eine deutliche Erhöhung der Beitragssätze zur

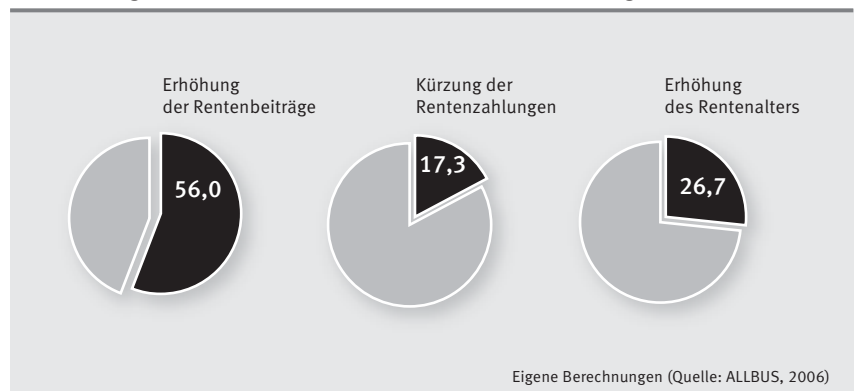
gesetzlichen Rentenversicherung und damit ein weiterer Anstieg der Arbeitskosten vermieden werden.

Determinanten der Rentenreformakzeptanz

Darüber hinaus wird mit dieser Reform die Erwerbsbeteiligung älterer Menschen erhöht, was im Zuge des demografischen Wandels wünschenswert ist. Eine Untersuchung derjenigen Faktoren, die die Zustimmung zu dieser Reform-

auf Basis ihres individuellen Kosten-Nutzen-Kalküls. Beispielsweise zeigen Studien, dass Frauen (aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung im Vergleich zu Männern), ältere Menschen (aufgrund der geringeren Lebenserwartung im Vergleich zu jungen) sowie Personen mit niedrigem Einkommen (aufgrund des Umverteilungscharakters eines umlagefinanzierten Rentensystems) relative Gewinner des Status quo in der gesetzlichen Rentenversicherung sind. Folgerichtig sollte von diesen Personengruppen sowohl eine Rentenkürzung als auch eine Anhebung des Renteneintrittsalters mehrheitlich abgelehnt werden. Darüber hinaus ist die (politische) Information der Bürger von Bedeutung. In verschiedenen Untersuchungen wird nachgewiesen, dass besser informierte Wähler generell eine höhere Reformakzeptanz aufweisen

Zustimmung zu Rentenreformalternativen in v.H. der Befragten



option treiben, ist somit von gesamtwirtschaftlicher Bedeutung. Im Mittelpunkt der Analyse steht dabei die individuelle Präferenz für eine Anhebung des Renteneintrittsalters im Vergleich zu den Reformalternativen einer Erhöhung der Beiträge oder einer Kürzung der Rentenzahlungen.

Traditionelle Untersuchungen bezüglich der Determinanten der Rentenreformakzeptanz belegen die Bedeutung eigennutzorientierter Faktoren. Demnach bewerten Individuen verschiedene Reformalternativen vorwiegend

(siehe beispielsweise Boeri et al. 2002). Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass diese Personen besser über die (tatsächlichen) Kosten des gegenwärtigen Systems und damit über den Reformbedarf informiert sind.

Bedeutung intrinsischer Arbeitsmotivation

Ein in diesem Zusammenhang bisher jedoch vernachlässigter Faktor ist die intrinsische Arbeitsmotivation. Unter intrinsischer Motivation werden die

„inneren“ Antriebsfaktoren eines Individuums zusammengefasst. Entsprechend der Definition von Deci (1971) ist eine Person intrinsisch motiviert, wenn sie eine Tätigkeit unternimmt, ohne dafür eine besondere Gegenleistung – außer der Tätigkeit selbst – zu erhalten. Der Freude an der Durchführung bestimmter Arbeiten kommt demnach bei intrinsisch motivierten Personen eine besondere Bedeutung zu. Dies steht im Gegensatz zu extrinsischen Motivatoren, wie eine bessere Bezahlung oder die Anerkennung der Leistung durch Vorgesetzte. Mit Blick auf die Determinanten der Rentenreformakzeptanz stellt sich somit die Frage, ob intrinsische Arbeitsmotivation eine weitere Determinante der Rentenreformakzeptanz ist.

Dies wird im Modellkontext einer optimalen Arbeits-/Rentenentscheidung untersucht („job separation decision“). Im Kontext der Verrentungsentscheidung wird der Nutzen aus einer weiteren Erwerbstätigkeit dem Nutzen aus der Verrentung gegenübergestellt. Entscheidend für diesen Nutzenvergleich ist das Zusammenspiel aus mehr Freizeit einerseits und geringerem (Renten-)Einkommen andererseits. An diesem Punkt setzen die Überlegungen bezüglich der Bedeutung intrinsischer Motivation an. Individuen, die über eine geringe intrinsische Motivation verfügen, sollten Arbeit vermehrt als Last wahrnehmen. Dies steigert die Attraktivität der Alternative „Verrentung“ und befördert die Präferenz für einen früheren Renteneintritt. Demgegenüber nehmen intrinsisch motivierte Menschen Arbeit *ceteris paribus* eher als Bereicherung wahr. Dies sollte sich in einer größeren Präferenz für eine Erhöhung des Renteneintrittsalters im Vergleich zu verbleibenden Alternativen niederschlagen.

Ergebnisse multinomialer Regressionsanalysen

Dieses theoretische Kalkül wird mit Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) aus dem Jahr 2006 untersucht. Neben Informationen zu verschiedenen sozioökonomischen Merkmalen der Befragten enthält ALLBUS Daten zu allgemeinen Einstellungen (zum Beispiel Arbeitsethik) und Einschätzungen zu ver-

schiedenen Reformen. Bezüglich der vorzunehmenden Reform des Rentensystems wurden die Individuen mit drei unterschiedlichen Reformalternativen konfrontiert: einer Erhöhung der Rentenbeiträge, einer Senkung der Rentenzahlung oder einer Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters. Diese konkrete Gegenüberstellung verschiedener Reformvorschläge ermöglicht somit eine umfassende Untersuchung darüber, welche individuellen Merkmale der Befragten deren Zustimmung zu diesen drei Reformalternativen treiben. In den durchgeführten multinomialen Regressionsanalysen werden die sozioökonomischen Merkmale der Befragten, ihre Beschäftigungssituation sowie ihre politische Informiertheit berücksichtigt. Die Ergebnisse untermauern den zuvor erläuterten Einfluss eigennutzenorientierter Faktoren sowie die Bedeutung von Information. Befragte, die aktiv im Berufsleben stehen, votieren weniger häufig für eine Anhebung des Rentenalters als diejenigen, die bereits in Rente sind. Gleiches gilt für Befragte mit gesundheitlichen Problemen. Demgegenüber bevorzugen Befragte, die sich als politisch informiert einschätzen, eine Erhöhung des Rentenalters gegenüber den verbleibenden Alternativen.

Neben den bisher dargestellten Kriterien fokussiert die hier vorgestellte Studie vor allem auf die Bedeutung intrinsischer Arbeitsmotivation für die Rentenreformakzeptanz. Um hierauf Rückschlüsse zu ziehen, wird für die Untersuchung die Zustimmung zu der Aussage „auch dann arbeiten zu wollen, wenn man auf die entsprechende Entlohnung nicht angewiesen ist“ verwendet. Die Bereitschaft gegebenenfalls „härter zu arbeiten, um das eigene Unternehmen zu unterstützen“ wird ebenfalls zur Messung intrinsischer Motivation herangezogen. Insgesamt befürworten nahezu zwei Drittel der Befragten die erste Aussage, wohingegen nur ein Drittel der Individuen angibt, gegebenenfalls härter zu arbeiten. Die Ergebnisse der ökonometrischen Untersuchungen belegen die theoretischen Überlegungen zum Einfluss intrinsischer Motivation: Intrinsisch motivierte Individuen präferieren eine Erhöhung des Renteneintrittsalters gegenüber den beiden

verbleibenden Alternativen. Dies wird sowohl durch Probit-Schätzungen als auch anhand multinomialer Logit-Schätzungen gezeigt. Eine ausführliche Darstellung der Schätzergebnisse ist in einem aktuellen ZEW Diskussionspapier von Heinemann et al. (2011) zu finden.

Robustheitsanalyse, Zusammenfassung und Ausblick

Um sicherzustellen, dass der Einfluss intrinsischer Motivation nicht von anderen Faktoren abhängt, werden die Hauptergebnisse verschiedenen Robustheitstests unterzogen. Beispielsweise könnte die intrinsische Motivation der Befragten durch die Art der ausgeübten Tätigkeit beeinflusst werden. Jedoch offenbaren dahingehende Untersuchungen keinen solchen Effekt: Weder die Zustimmung zu der Aussage „schwere körperliche Arbeit zu leisten“ noch eine Klassifizierung der Befragten in ein Arbeiter/Angestellten-Schema vermindert den Einfluss intrinsischer Motivation auf die Reformpräferenzen. Des Weiteren sind die Ergebnisse robust bezüglich einer Anpassung der bisher verwendeten Kontrollvariablen wie einer detaillierteren Altersklassifizierung.

Dies unterstreicht die Bedeutung der aufgezeigten Ergebnisse. Intrinsische Arbeitsmotivation ist demnach eine wesentliche Determinante zur Erklärung von Reformwiderständen und hat einen Einfluss auf die Bildung wirtschaftspolitischer Präferenzen. Damit einhergehend ergeben sich wesentliche Implikationen zur Reformfähigkeit: Gesellschaften, in denen Arbeit vorwiegend als Last wahrgenommen wird, stehen somit vor größeren Schwierigkeiten den Herausforderungen des demografischen Wandels gerecht zu werden als Gesellschaften mit einer hohen Arbeitsethik.

Tanja Hennighausen, hennighausen@zew.de
 Marc-Daniel Moessinger, moessinger@zew.de

Literatur:

- Boeri, Tito, Axel Börsch-Supan and Guido Tabellini (2002): Pension Reforms and the Opinions of European Citizens, *American Economic Review* 92 (2), 396-401.
 Deci, Edward L. (1971): Effects of Externally Mediated Rewards on Intrinsic Motivation, *Journal of Personality and Social Psychology* 18 (1), 105-115.
 Heinemann, Friedrich, Tanja Hennighausen und Marc-Daniel Moessinger (2011): Intrinsic Work Motivation and Pension Reform Acceptance, ZEW Discussion Paper No 11-045, Mannheim.